

Medienmitteilung

Regionalspital Emmental AG

Zukunfts-Vorwärtsstrategie.

Burgdorf, 24. Juni 2010 - Die Regionalspital Emmental AG bereitet sich auf mehr Patienten und Notfälle vor. Den Ansturm bewältigen will das Spital mit starken Netzwerken u.a. zum Berner Inselspital sowie einem optimierten Leistungsangebot an den Behandlungszentren Burgdorf und Langnau. Und Spitalpräsidentin Eva Jaisli will mehr Unternehmertum und tiefere Kosten am Regionalspital.

Für Bruno Haudenschild, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Regionalspital Emmental AG (RSE), ist klar: Das Gesundheitswesen befindet sich grundlegend im Umbruch. Die Gründe dafür sind: Hoher Kostendruck, immer schnellere medizinische Fortschritte und hoher Investitionsbedarf speziell der öffentlichen Spitäler. Hinzu kommt die demografische Entwicklung, die neue Wege im Gesundheitswesen erfordert. Konkret: Nach Schätzungen der RSE AG und des Spitalamtes Bern dürfte die Wohnbevölkerung im Emmental bis 2025 zwar nur leicht zunehmen, doch der Anteil der über 65-Jährigen wird sich von heute rund 16'000 auf fast 30'000 Personen nahezu verdoppeln.

„Dadurch fallen am RSE ca. 20 Prozent mehr Behandlungen an, die Anzahl der Hospitalisationen wird von rund 8'000 (Jahr 2009) auf über 10'500 Fälle pro Jahr anwachsen und die durchschnittliche Spitalverweildauer, aufgrund der Mehrfacherkrankungen der Patienten, wiederum ansteigen“ weist Haudenschild auf direkte Folgen der Demografie-Veränderung insbesondere bei der Gruppe der über 65-Jährigen hin. Markant deren Auswirkungen auch im Notfallbereich: Das RSE rechnet damit, dass die Notfalleinweisungen jährlich zwischen 3 bis 5 Prozent zunehmen und an den Behandlungszentren Burgdorf, Langnau ab 2020 pro Jahr insgesamt rund 20'000 Notfälle (heute 13'000) zu behandeln sein werden, *„dies vermehrt ambulant und im Rahmen tagesstationärer Versorgungen“* wie Haudenschild ergänzt.

VORWÄRTSSTRATEGIE.

„Auf diese Entwicklungen bereiten wir uns rechtzeitig und mit Weitsicht vor“ betont Eva Jaisli, Präsidentin des Verwaltungsrates der RSE AG. Sie spricht von der Notwendigkeit einer Vorwärtsstrategie, mit der die RSE AG die ausreichende Versorgung der regionalen Bevölkerung mit Spitalleistungen

sicherstellen und sich als Unternehmen weiter entwickeln will. Im Mittelpunkt stehen dabei drei Stossrichtungen: Der Aufbau von Netzwerken, die Optimierung der internen Organisation und Abläufe, die Steigerung der Wirtschaftlichkeit sowie die Modernisierung der Spitalinfrastruktur.

NETZWERKE.

Immer mehr Menschen sind von komplexen, oft mehrfachen, auch unheilbaren und fortschreitenden Krankheiten betroffen. Zu deren Behandlung sind umfassende und integrale Leistungen erforderlich; Leistungen, die an die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Patienten angepasst sind, die nahtlos und kontinuierlich durch ein multidisziplinäres Netzwerk kompetenter Dienstleistender Hand in Hand erbracht werden - anders lassen sich beispielsweise Krebserkrankungen nicht entsprechend modernster Erkenntnisse behandeln.

Genau diese Zielsetzung verfolgt die RSE AG mit der Vertiefung ihrer Zusammenarbeit mit dem Inselspital Bern. Speziell im Fokus stehen dabei der Ausbau und die Verbesserung der Versorgung von Patienten im Bereich Onkologie und damit verbundener chirurgischer Eingriffe. Bruno Haudenschild: *„Es geht darum, überregionale und standardisierte Patientenprozesse zu schaffen, dabei die Leistungen von Regionalspital und Medizinischem Zentrum optimal aufeinander abzustimmen. Konkret: Die Behandlungs- und Ergebnisqualität sollen erhöht, Verlegungen und Überweisungen zeitgerechter durchgeführt, unseren Patienten der rasche Zugang zu modernsten medizinischen Entwicklungen ermöglicht, ihnen unangenehme Wartezeiten und Mehrfachuntersuchungen erspart, Doppelspurigkeiten vermieden werden.“* Gemeinsam legen jetzt RSE AG und Inselspital die praktische Zusammenarbeit fest. Beabsichtigt wird beispielsweise der Aufbau von Inselspital-Konsiliardiensten an den RSE-Behandlungszentren in Burgdorf und Langnau, die Teilnahme von Ärzten des Universitätsspitals an onkologischen und chirurgischen Visiten, Teambesprechungen und Konferenzen.

Nicht tangiert durch die Zusammenarbeit mit dem Inselspital werden der heutige Leistungsauftrag der RSE AG und ihre Rolle als Spitalgrundversorger der Region Emmental. Bruno Haudenschild: *„Die Kooperation mit dem Inselspital kommt dort zum Tragen, wo es um komplexe Erkrankungen und Verletzungen geht, dies fachlich und technisch angebracht ist und wo beste Gewähr für eine medizinisch einwandfreie und wirtschaftliche Patientenbehandlung besteht.“*

RSE und Inselspital wollen den Erfolg ihres Netzwerkes im kommenden Jahr evaluieren, beide sehen sie aber bereits jetzt Potenziale zur Ausdehnung der Kooperation, „*etwa auf die Fachgebiete Angiologie (Gefässerkrankungen), Gastroenterologie (Magen-/Darmerkrankungen), Neurologie (Erkrankungen der Nervensysteme) und Neurochirurgie*“ wie Haudenschild erklärt.

Ergänzend zur Zusammenarbeit mit dem Inselspital will die RSE AG 2011 auch ihre Partnerschaften mit weiteren vor- und nachgelagerten Institutionen in der Region Emmental überprüfen, entwickeln und verbessern – namentlich zu den Hausärztinnen und Hausärzten, zu Rehasentren, Spitex, Alters- und Pflegeheimen sowie geriatrischen Einrichtungen. „*Auch hier ist es das Ziel, mit vereinten Kräften zu Gunsten unserer Patienten Dienstleistungen von optimaler Qualität zu erbringen*“ betont Bruno Haudenschild. Besonderes Augenmerk werden dabei die Notfallversorgung durch den RSE-Standort Langnau sowie die so genannte Übergangspflege für ältere Patienten erhalten.

ORGANISATION UND INFRASTRUKTUR.

„*Unser Betriebskonzept mit zwei Behandlungszentren in Burgdorf und Langnau unter einem Dach ist grundsätzlich richtig*“ hält VR-Präsidentin Eva Jaisli unmissverständlich fest. Allerdings werden derzeit die Aufgabenzuteilung zwischen den beiden Standorten überprüft und ebenso die internen Prozesse, Strukturen mit den Anspruchsgruppen abgestimmt - dies mit Blick auf den zu erwartenden Anstieg der Patienten und Notfälle, den geplanten Umbau und die Sanierung des Spitals Burgdorf sowie eine bessere Ertragslage. „*Die RSE AG soll wirtschaftlich erfolgreicher, kompetitiver werden, ihre Kosten senken und dies ohne Angebots- oder Qualitätseinbusse in den Bereichen Medizin und Pflege*“. Vorab administrative, logistische und technische Abläufe und Leistungen können effizienter, unternehmerischer erbracht werden. „*Nicht immer mehr in immer weniger Zeit zu leisten, nicht unsere Arbeit einfach richtig zu tun wird von uns verlangt, sondern das wirklich Wichtige und Richtige richtig zu tun*“ stellt Spitalpräsidentin Eva Jaisli klar.

Von einiger Bedeutung ist dabei die bauliche und technische Sanierung des Spitals Burgdorf. Damit soll das Regionalspital jene Infrastruktur erhalten, die zur Bewältigung der Zukunft, für eine zeitgemässe Medizin und Pflege sowie optimale Betriebsabläufe notwendig sind und welche die heute herrschenden prekären Raumverhältnisse nachhaltig beheben. Für die Planung des Projektes bewilligte der Regierungsrat des Kantons Bern 2006 einen Kredit von 1,6 Millionen Franken. Vorgesehen sind u.a. die Erneuerung der Untersuchungs-, OP- und Behandlungsbereiche, der Pflegestationen, der Ausbau von Notfallstation, Tagesklinik und Sprechstundenzimmer sowie Optimierungen der Infrastruktur auch am Spital Langnau.

Die Planungseckwerte (Architektur, Bedarfs- und Nutzungskonzepte, Kosten, Umsetzungsplanung, etc.) werden derzeit erarbeitet, noch vor Ende 2010 soll die Projekteingabe an die Kantonalen Behörden erfolgen.

Beilagen:

Geschäftsbericht 2009 der RSE AG
Beschrieb Sanierungsprojekt
Der Verwaltungsrat der RSE AG im Bild

Weitere Auskünfte für Medienschaffende:

Eva Jaisli
Präsidentin des Verwaltungsrates RSE AG
Mobile: 079 415 27 44
Heute Donnerstag, 24. Juni 2010, zwischen 11.30h bis 14.30h

Bruno Haudenschild
Vorsitzender der Geschäftsleitung RSE AG
Telefon: 034 421 21 00
E-mail: ursula.geiser@rs-e.ch
Heute Donnerstag, 24. Juni 2010, zwischen 11.30h bis 14.30h